

Sie wollten zu Jesus ...

aus Neugierde
wegen seiner besonderen Ausstrahlung
um satt zu werden
in der Hoffnung auf Heilung
wegen eines tröstenden Wortes
um ihn zu berühren
wegen seiner faszinierenden Gleichnisse
für ein Gebet
aus Liebe
um ihn zu sehen
oder aber
um ihn auf die Probe zu stellen
um ihn am Kreuz auszulachen
und heute?

Rainer Haudum

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- „Sie wollten Jesus sehen.“ Faszinierende Persönlichkeiten machen neugierig, ziehen Menschen an, die sich selbst eine Meinung bilden wollen. Ich denke darüber nach, welche Menschen mich faszinieren.
 - Welche Menschen fallen mir konkret ein?
 - Welche Qualitäten haben diese Menschen?
 - Was kann ich von diesen Menschen lernen bzw. habe ich von ihnen schon gelernt?
 - Was fasziniert mich an der Person Jesus? Wer hat mir zu ihm einen Zugang eröffnet?

Impressum: Bibelwerk Linz, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz

☎ 0732/7610-3231 | bibelwerk@diözese-linz.at | www.bibelwerklinz.at

Herausgeber: MMag. Dr. Reinhard Stiksel; Redaktion: Ingrid Penner | Einzelabo (56 Blätter pro Lesejahr): Euro 35,-
Bibeltext aus: Reinhard Stiksel, Franz Kogler (Hgg.), Das Neue Testament. Übertragen in die Sprache unserer Zeit,
Bibelwerk Linz – Don Bosco Verlag München 2023



1. Lesung: Jer 31,31–34 | **Antwortpsalm:** Ps 51,3f.12–15

2. Lesung: Hebr 5,7–9

Evangelium: Joh 12,20–33



Biblisches
Sonntagsblatt

Wir wollen Jesus sehen !



Oft drücken Menschen, die biblische Texte lesen, ihren Wunsch nach leibhaftiger Jesusbegegnung so aus: „Die Jünger:innen hatten es ja leicht. Die haben Jesus ja gesehen und gehört.“ Wer genauer hineinliest, wird bald entdecken, dass da von vielen Zweifeln und Missverständnissen die Rede ist.

Glaube lebt von der Erfahrung mit Gott, mit Jesus – damals und heute auch. Begegnung kann lebendig werden im Gebet, im Brotbrechen, durch ein Schriftwort, ein gedeutetes Ereignis unseres Alltags. Dafür muss ich aber offen sein – jederzeit.

Kommentar zum Evangelium

Steht in den ersten Kapiteln des Johannesevangeliums Jesus im Blickfeld der Öffentlichkeit (in Galiläa, Samaria und Judäa), so beginnt mit Kapitel 13 eine Zentralisation auf die Runde seiner Freunde bzw. auf Passion und Auferstehung in und rund um Jerusalem. Es folgt die Zeit, in der Jesus mit den „Insidern“ zusammen ist. Nachdem das öffentliche Wirken abgeschlossen ist, das die „Rettung der Welt“ als Ziel hatte (vgl. Joh 3,16–21), ist jetzt Entscheidungszeit für das Geschick der Welt. Dieses bedeutet – in typisch johanneischer Dualität – Gegensätzliches: Der „Herrscher dieser Welt“, gemeint ist das Böse, wird hinausgeworfen (12,31); nach seiner „Erhöhung“ wird Jesus selbst die Seinen an sich ziehen (V. 32).

Würde man die Kategorie „Erfolg“ an das Wirken Jesu im Johannesevangelium anlegen, würde man erstaunt feststellen, dass Jesus (bis Joh 12) wenig erreicht hat. Doch der Evangelist kümmert sich nicht um Kategorien unserer modernen Welt, es ist ihm wichtig zu zeigen, dass jede:r Einzelne die Chance, aber zugleich auch die Aufgabe hat, sich für (oder gegen) den Weg zum ewigen Leben zu entscheiden.

Wir wollen Jesus sehen!

Im Vorfeld des Paschafestes tauchen unter den Festbesuchern einige Griechen auf, die zu Philippus kommen und ihn bitten, Jesus zu sehen (Vv. 20f). Diese Griechen könnten Griechisch sprechende Juden aus der Diaspora gewesen sein – oder Proselyten (= Heiden, die zum Judentum konvertierten und sich beschneiden ließen) oder auch „Gottesfürchtige“ (= Heiden, die mit den jüdischen Glaubensvorstellungen sympathisierten). Betsaida, woher Philippus kommt, war stark hellenistisch geprägt – er konnte wahrscheinlich Griechisch sprechen. Vielleicht kommen sie deswegen zu ihm. Über ihn und den zusätzlichen „Mittelsmann“ Andreas erfährt es Jesus. „Jesus sehen“ meint hier nicht die Neugierde, einen Star von Weitem (oder aus der Nähe) zu sehen, sondern – wie es bereits bei der Jüngerberufung gezeigt wurde – ernst gemeinten persönlichen Kontakt (vgl. Joh 1,39.46).

Nähe zur synoptischen Tradition

Vers 24 bringt ein Bildwort, das an die synoptischen Gleichnisse erinnert: das Bildwort vom Weizenkorn, das sterben muss um zu leben. Erläutert wird es mit der paradoxen Verbindung von „am Leben hängen“ – „es verlieren“; hingegen „es loslassen und für Gott einsetzen“ – „es gewinnen“. Hier knüpft der Evangelist an die Synoptiker an (z.B. Mk 8,34f). Vers 27 greift die Getsemani-Szene auf, wandelt aber die Bitte Jesu („Wenn es möglich ist ...“ – vgl. Mt 26,39) in eine rhetorische Frage um.

Ermutigung

Der Jesus des Johannesevangeliums ist „ganz auf Kurs“, er nimmt seine Bestimmung ganz an, weicht nicht vom Weg ab, sondern geht ihn konsequent bis zur Vollendung. Das kann auch eine Ermutigung für uns sein, zwar Fragen zu stellen, aber doch Unausweichliches im Vertrauen auf Gott anzunehmen ...

Rainer Haudum

Aus dem Evangelium nach Johannes:

- ²⁰ Unter den Festbesuchern waren auch einige Griechen.
- ²¹ Sie kamen zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa stammte, und baten ihn: „Herr, wir wollen Jesus sehen!“
- ²² Philippus spricht mit Andreas darüber, dann gehen sie gemeinsam zu Jesus.
- ²³ Er aber sagt ihnen: „Jetzt ist meine Stunde gekommen. Jetzt soll die Herrlichkeit des Menschensohns vor aller Welt sichtbar werden.“
- ²⁴ Amen, amen, ich sage dir: Ein Weizenkorn, das nicht unter die Erde kommt und stirbt, kann keine Frucht bringen, sondern es bleibt für sich allein. In der Erde aber keimt es und bringt viel Frucht, obwohl es selbst dabei stirbt.
- ²⁵ Wem sein eigenes Leben über alles geht, der verliert es. Wer es aber loslässt und für Gott einsetzt, wird das wirkliche Leben für immer gewinnen.
- ²⁶ Wer mir dienen will, wird mir auf meinem Weg folgen. Und wo ich bin, werden dann auch die sein, die mir dienen. Wenn jemand mir dient, wird ihn mein Vater ehren.“
- ²⁷ „Ich habe jetzt große Angst“, fuhr Jesus fort. „Was soll ich tun? Soll ich sagen: ‚Vater, bewahre mich vor dem, was bald auf mich zukommt?‘“
- Nein, denn ich bin in die Welt gekommen, um diese Stunde zu durchleiden.
- ²⁸ Ich will also beten: ‚Vater verherrliche deinen Namen! Lass die Menschen dich ehren!‘“
- Da ertönte eine Stimme vom Himmel: „Ich habe dich verherrlicht und ich werde dich wieder verherrlichen!“
- ²⁹ Die Menschen um Jesus hatten die Stimme gehört und meinten: „Es hat gedonnert!“, andere behaupteten: „Ein Engel hat mit ihm geredet.“
- ³⁰ Jesus erklärte es ihnen und sagte: „Diese Stimme hat euch gegolten, nicht mir.“
- ³¹ Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo sich das Geschick dieser Welt entscheidet. Jetzt wird der Herrscher dieser Welt, Gottes Gegenspieler, entmachtet.
- ³² Wenn ich dann erhöht bin, werde ich alle an mich ziehen.“
- ³³ Auf diese Weise deutete Jesus seinen Tod am Kreuz an.

Zum Titelbild

Brot und Wein, bereits in alttestamentlicher Tradition oft symbolisch verwendet, gewinnen durch Jesu Gleichnisse und Bildworte noch mehr an Bedeutung. Gerade das sterbende Weizenkorn, das entweder gesät oder gemahlen werden muss, um für den Menschen nährend zu werden, wird zum Bild für Jesu Tod und Auferstehung – und endet im Leben.

Foto: Ingrid Penner

